

(KLEINKINDERBUCH.)

Herr Kiebusch

und

sein Kätschen Schnurr.

Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt.

Leipzig,

Baumgärtner's Buchhandlung.

1840.

v. 20328





Herr Kickebusch

und

sein Käzchen Schnurr.

Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt.

Leipzig,

Baumgärtner's Buchhandlung.

1840.



H/kl8M 99275

INTERNATIONALE
JUGEND
BIBLIOTHEK

Herr Kickebusch war der letzte grüne Zweig des mralten Stammes der Herrn Guck in Busch; denn zu allen Zeiten gab es Herrn und Damen, die nicht bloß aus dem Busch, sondern auch in den Busch guckten. Er hatte weder Frau noch Kind und bloß eine zärtliche Freundin, Madame Kickebusch, welche er Schwägerin nannte, weil sie einen seiner nahen Anverwandten, weiland auch einen Herrn Kickebusch zum Gemahl hatte, denn, weil er unglücklicher Weise zu viel in das Glas statt in den Busch geguckt hatte, der Busch leider schon lange über den Grabhügel gewachsen war. Diese ehrenwerthe Wittwe, Madame Kickebusch, lebte nun allein für sich, und ihr einziger Besuch war je zuweilen Herr Kickebusch. Doch dies genügte ihr auch, denn es fehlte ihr außerdem nicht an einem andern freundlichen Gesellschafter; ihr geliebtes Händchen Azor brachte und theilte alle ihre Freuden. Wie so ganz anders sah es dagegen mit der häuslichen Einsamkeit des Herrn Kickebusch aus. Da war, wenn er von einem Ausgang nach Hause kam, Niemand, der ihm freundlich entgegengekommen wäre, höchstens, wenn er die Thüre seiner Stube aufschloß, sprang von dem Geräusch aufgeschreckt, ein Mäuschen mit ein paar Cabriolen von dem Tische, wo es Krümchen zusammen gelesen hatte, um hurtig in sein Mäuselöchelchen zu schlüpfen, und bald war

I *

alles wieder um Herrn Kiebusch so öde und still — ja so still — wie ein Mäuschen.

Eines Tages, als Herr Kiebusch auch des Weges von seiner geliebten Freundin kam, sprang ihm unvermuthet ein freundliches dreifarbiges Kätschen auf der Straße entgegen. Es sprach sehr manierlich sein: „Miau!“ und schmiegte sich noch artiger mit hohem hohem Schwanze an seine Füße. Da konnte sich Herr Kiebusch nicht enthalten, es sanft zu streicheln. „Si wo kommst denn Du her mein Schnurrchen“ sprach er „willst Du denn mit mir?“ da miaute das Kätschen wieder und er nahm es mit.

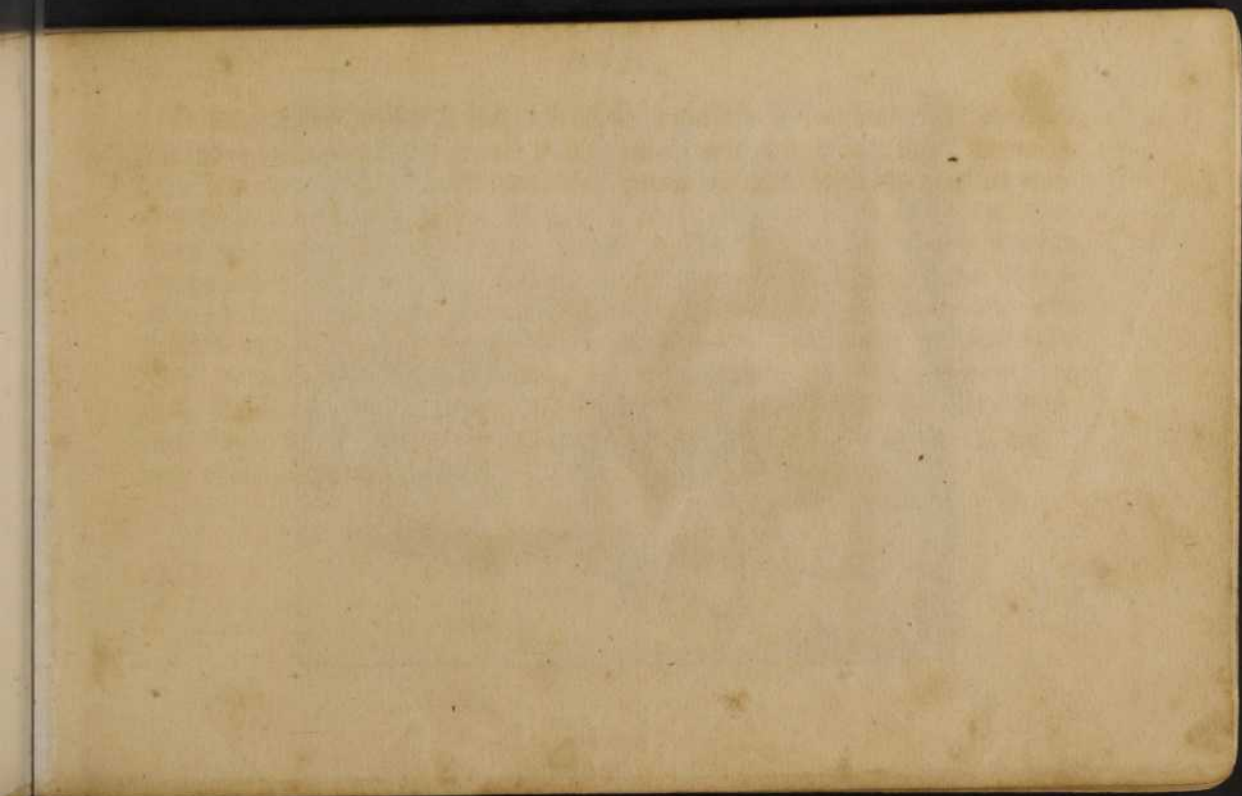
0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99



II.

Herr Rieckbusch hatte nun auch einen Gesellschafter und wie froh war er. Als er am andern Morgen erwachte, da war es sein Erstes nach dem Sopha zu sehen, wohin er sein Kästchen auf sein eigenes weiches Ohrkissen gebettet hatte. Es war nicht da, dafür hörte er ein Geräusch und als er sich umsah, wie erschreckt er. Schnurr, wie er sein Kästchen nannte, hatte eine garstige Maus, die es zu seiner Lust herum spazieren ließ, wenn sie sich zu weit entfernte wieder haschte und mit seinem weichen Pfötchen mit ihr nur seine Kurzweil trieb. „Ah si donc Schnurrchen! die häßliche Maus“ rief Herr Rieckbusch in seinem Schrecken. Er wäre gern aufgestanden, dem Kästchen diesen garstigen Braten wegzunehmen, wenn er sich unglücklicher Weise nicht vor Mäuschen gefürchtet hätte, ja er wäre ein paarmal sogar vor Angst unter die Bettdecke gekrochen, als Schnurrchen die Maus etwas zu weit gegen sein Bett zu laufen ließ. Als Schnurrchen endlich mit seinem Mäuschenfrühstück fertig war, da stand er hurtig auf, um ja recht bald seinen Kaffee zu bekommen, dem Kästchen eine Tasse delicaten Milchrahm mit einer eigens dazu geholten Butterprezel zu präsentiren, und sich das Versprechen von ihm geben zu lassen, daß es

die häßlichen Mäuse nicht wieder anrühre. Das Kätschen sprach „Mian!“ schnurrte dazu, und gab ihm sogar ein Pfötchen als Handschlag darauf, und da war Herr Riekbusch wieder zufrieden.

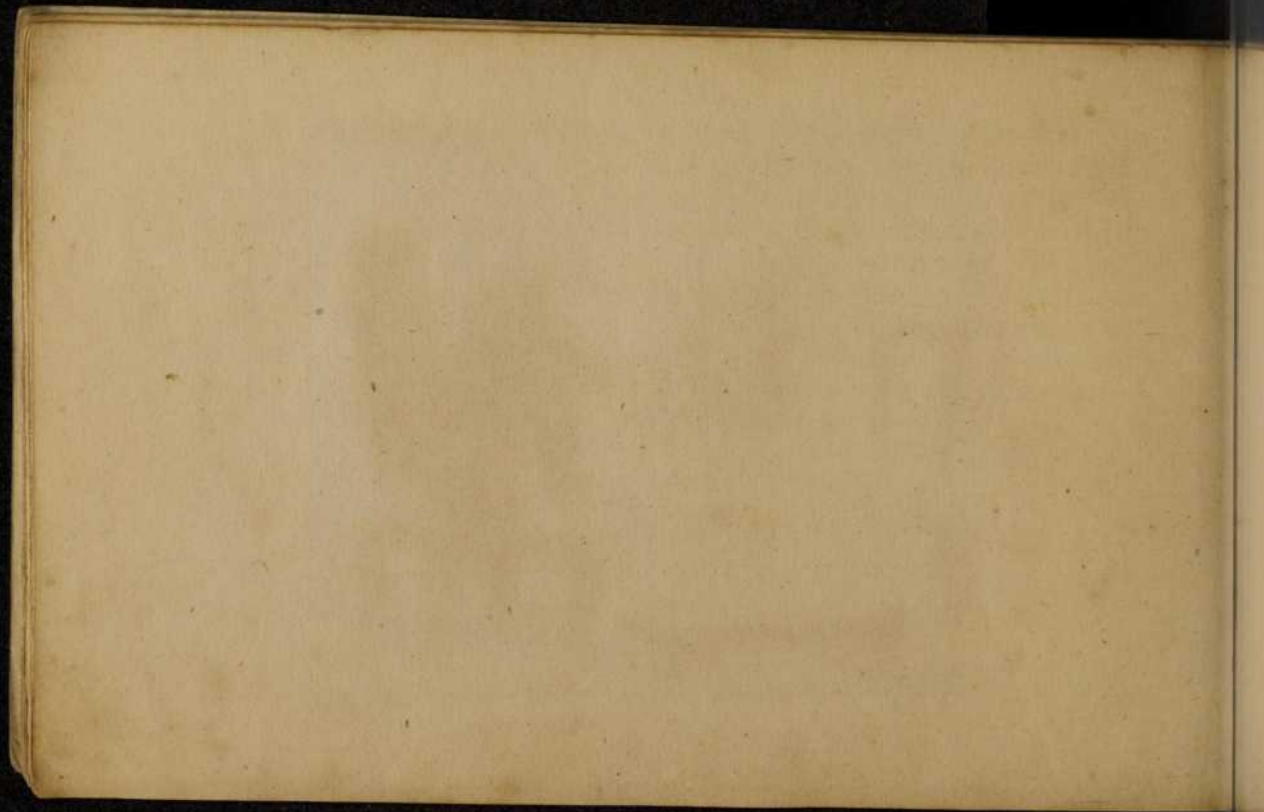


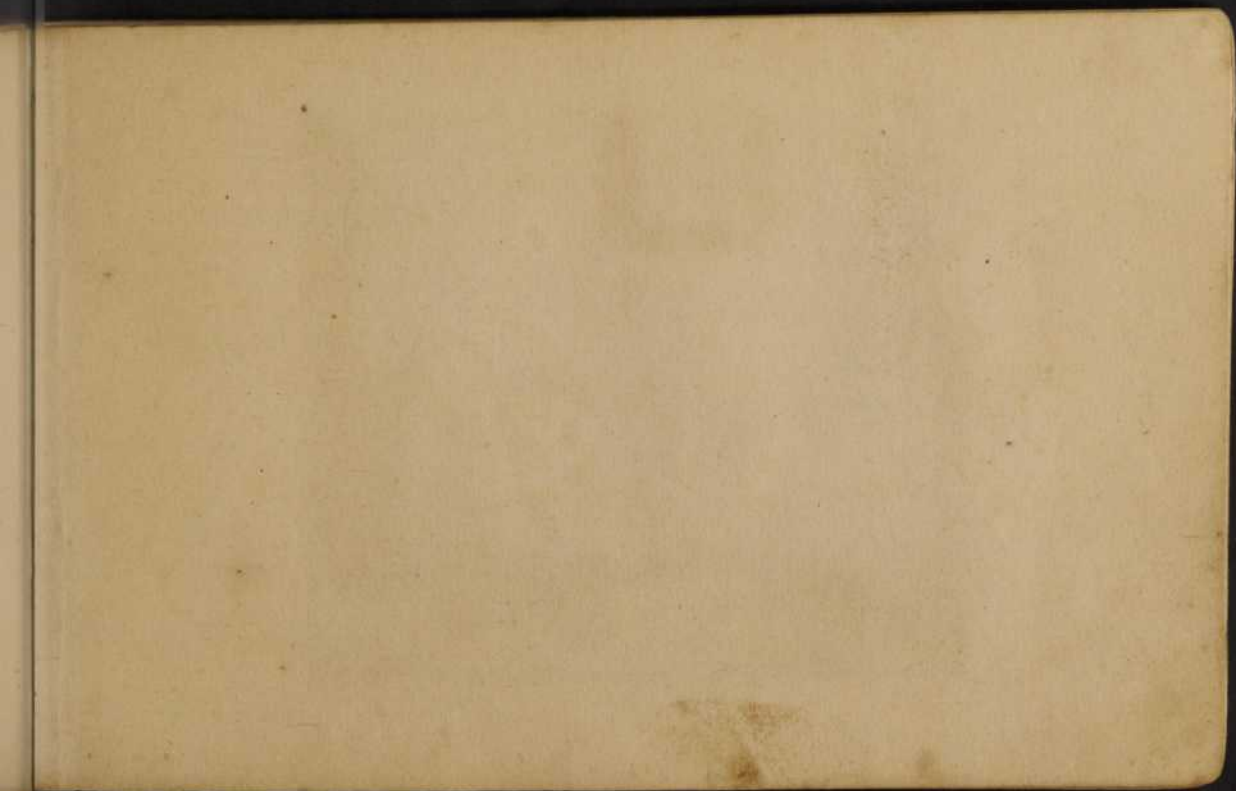


Schnurrchen ward bald des Herrn Kickebusch liebstes und einziges Thierchen. Wenn er in einem Buche las, — und er las viel, — da setzte sich das Käpchen auf den Armlehn seines Stuhles, und sah auch so ernst und gescheidt auf das Buch als ob es mit lese; — blätterte aber Herr Kickebusch eine Seite um, hopp! — da fuhr es mit seinen weichen weichen Pfötchen nach seinen Händen, gerade so — als ob es ein Mäuschen hasche. Das gefiel Herrn Kickebusch, er streichelte es sanft über den Rücken und lachte aus Herzenslust: Hi hi hi hi! Nahm Herr Kickebusch jedoch eine Prise Schnupstaback, da mußte das neugierige Schnurrchen auch gleich mit seinem rothen Näschen in die offene Dose fahren, und wenn ihm dann ein Tabackstäubchen ins Näschen fuhr, da nießte es: „Hi!“ und Herr Kickebusch sprach: „Prost!“

Des Mittags war Schnurrchen sein einziger Gast. Er legte ihm die besten Bissen auf einem eigenen Teller vor, ließ auch wohl ganz artig für seinen Liebling einen eigenen Stuhl setzen; allein das Käsechen, obwohl es so köstlich speiste, als nur das Lieblingskäsechen des Großsultans oder sonst eines in der Welt, begnügte sich doch nicht damit. Ganz sachte und manierlich schlich es auf Herrn Riekebusch Schoos, lehnte sich mit seinen Vorderpfötchen auf den Tisch und langte, wie es ihm gefiel, ganz leise mit seinen Krällchen nach einem Bröckchen von Herrn Riekebusch eigenem Teller, — oder wohl gar von der Gabel an seinem Munde weg, und da hatte Herr Riekebusch gleichfalls seine Freude darüber.





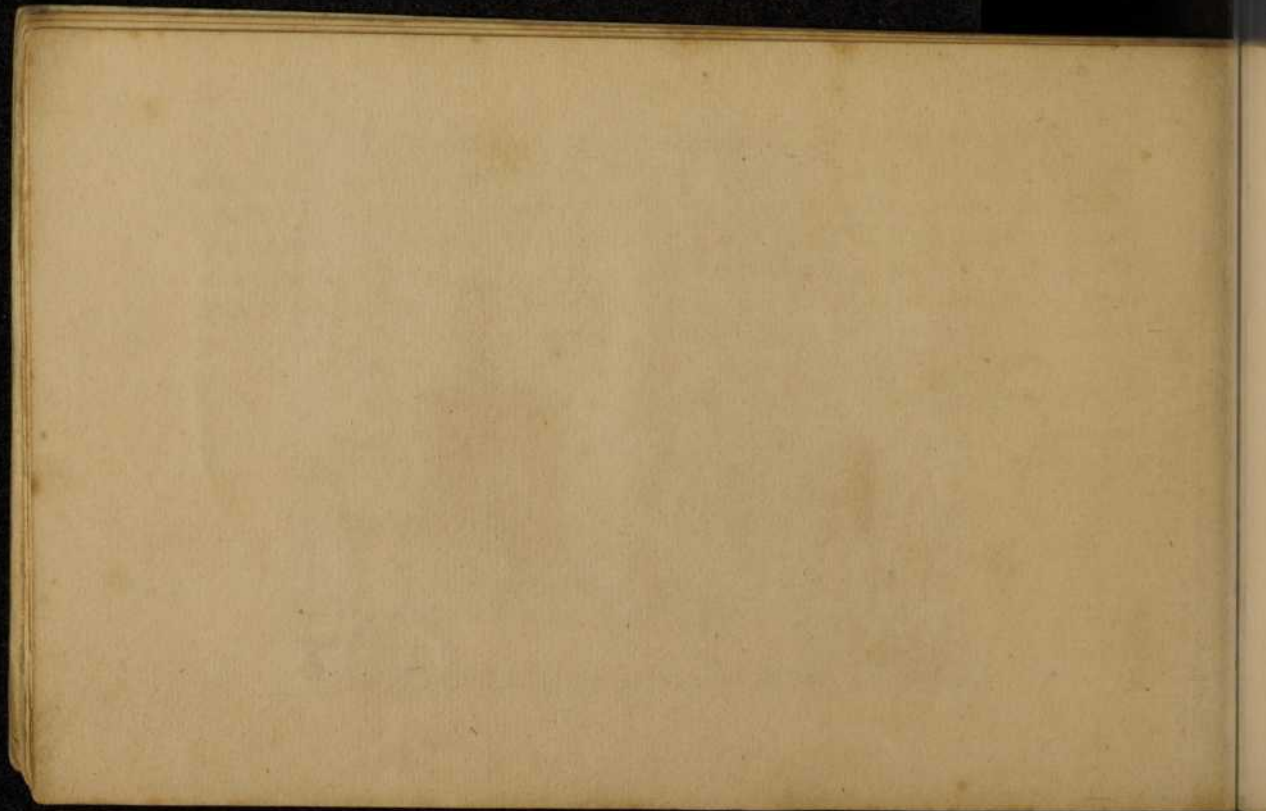


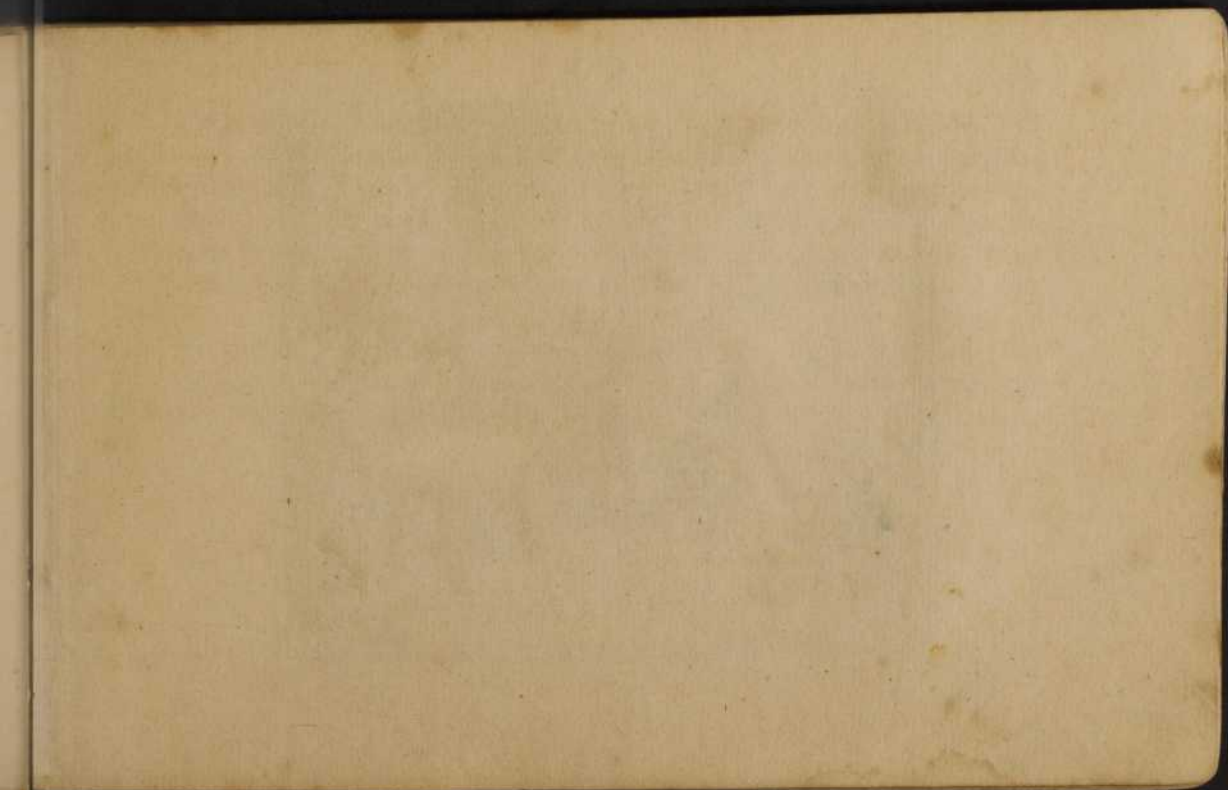


Wenn Herr Kiebusch nach Tische sich auf das Sopha setzte, um sein Mittagsschläschen zu machen, da war Schnurrchen hopp! mit einem Sprunge auf seinem Schooße. Herr Kiebusch machte ihm aus seinem weichwattirten Schlafrocke ein bequemes Lager daselbst, allein Schnurrchen mußte sich erst selbst aufbetten eh' es sich so rund, — ja rund wie eine Kugel ein-drehte. Es schnurrte so laut dazu wie, — gerade wie ein Spinnrädchen, und dann schliefen beide bald sanfter ein als ein paar in einer Wiege einge-lusste Kinder.

Schnurrchen war ein rechtes Spielfäßchen, es spielte mit allem was ihm vorkam: nun mit einem Stückchen Papier, das ihm Herr Kiebusch zusammengerollt hinwarf, jetzt mit dessen Schreibfedern, nun mit seinen Manchetten, und wenn es nichts weiter zum Spielen fand selbst mit seinem eigenen Schwänzchen, daß es gar possierlich war, wenn es sich, um dasselbe zu haschen, im Kreise umdrehte. Da lachte Herr Kiebusch, dem dieß gefiel, und wenn es das Käßchen bemerkte, hu! da machte es einen gewaltig hohen Rücken und tanzte mit steifen Pfötchen und hohem buschigen Schwanze schräg gegen ihn, daß er sich bald vor dem gewaltigen kleinen Schnurr fürchtete.





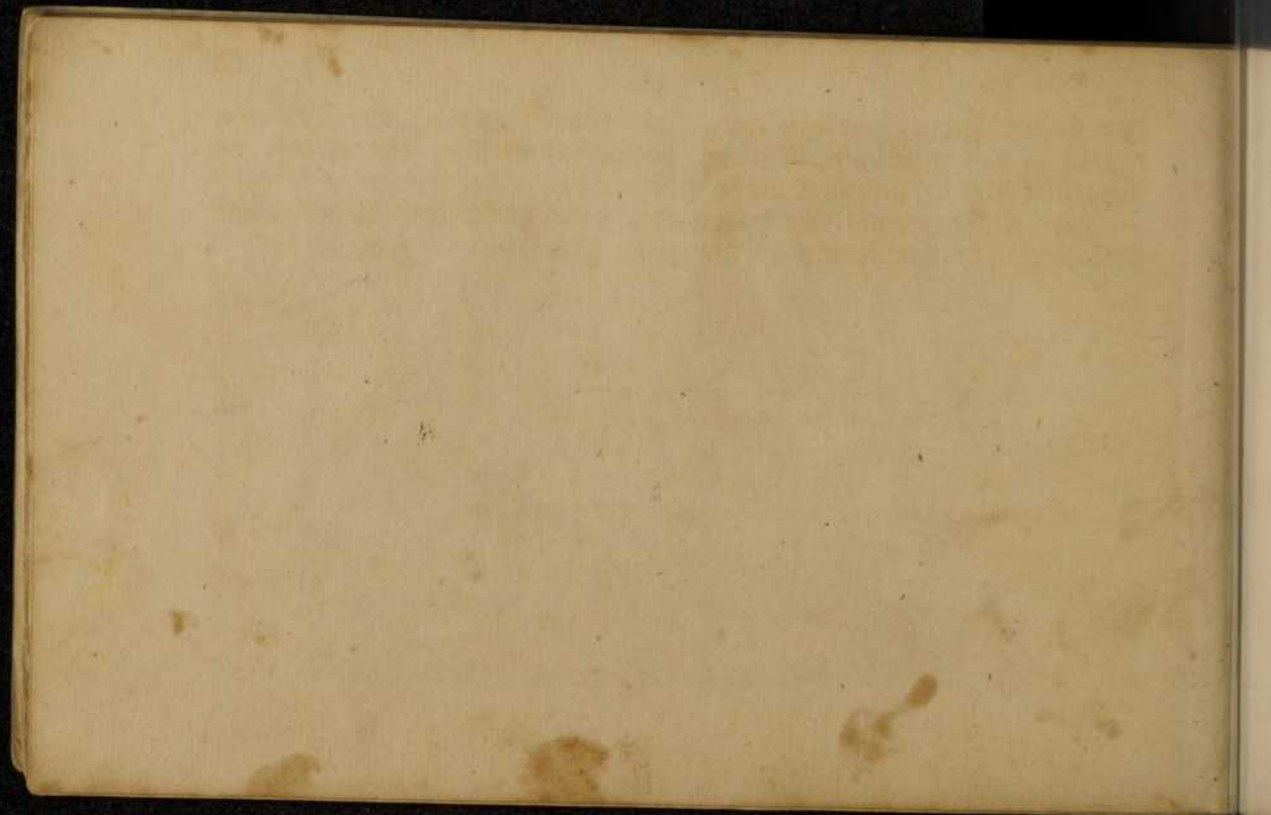




Einst war Herr Kickebusch angewiesen, er öffnete leise die Thür seiner Stube, sah sich verstohlen nach seinem Schnurrchen um, und — wuppti! da flog ein schöner bunter Ball aus seiner Hand dem lauernden Kätschen entgegen. — Ei das war eine Freude! — das ging nun über Sopha, Tisch und Stühle. — Nun flog der schöne Ball dahin, jetzt dorthin, dann trug ihn Schnurrchen wieder wie eine Maus im Maule fort, und am lustigsten war es anzusehen, wenn es sich etwann mit seinen Krällchen in ihm versüßte, und ihn dann endlich so fortschleuderte, daß er manchesmal sogar Herrn Kickebusch an den Kopf flog und er dabei seine schönfrisirte Perücke kaum mit beiden Händen genug zu schützen wußte.

Es war noch nicht so lange, daß Herr Rieckbusch Schnurrchen hatte, als es an seine Thür pochte, er sprach sein: „Herein!“ und herein trat ein feltner Besuch, Madame Rieckbusch mit einem galanten kleinen Herrn. Es war ihr geliebtes Hündchen Njor, den sie eben erst so stattlich mit Federhut und Perüque, einem feinen Rock und Höschen und allem ausstaffirt hatte, und dem, da er von Natur einen Schnurrbart trug, nichts als die glimmende und dampfende Cigarre fehlte, um einem neuesten modischen Stutzer ähnlich zu sehen. Madame Rieckbusch konnte dem Verlangen nicht widerstehen, den kleinen Liebling in seinem Staate ihrem Freunde Herrn Rieckbusch gleich vorzustellen und freute sich schon im Voraus der Ueberraschung, welche es geben sollte. Herr Rieckbusch erkannte Njor sogleich an seiner Schnauze, — weil man doch nicht sagen kann an seinem Gesichte, — und da erschrak er nicht wenig, weil er wußte, daß sich sein Schnurrchen vor Hunden fürchtete. Er eilte es zu haschen, um es vor Njor in Sicherheit zu bringen, allein Schnurrchen pruschte zwar und sträubte gewaltig den hohen Rücken und Schwanz gegen das kleine Herrchen, doch nur wenige Augenblicke, dann sprangen beide freundlich gegen einander wie die besten alten Bekannten. „Ei siehe da“ rief Madame Rieckbusch, nach-

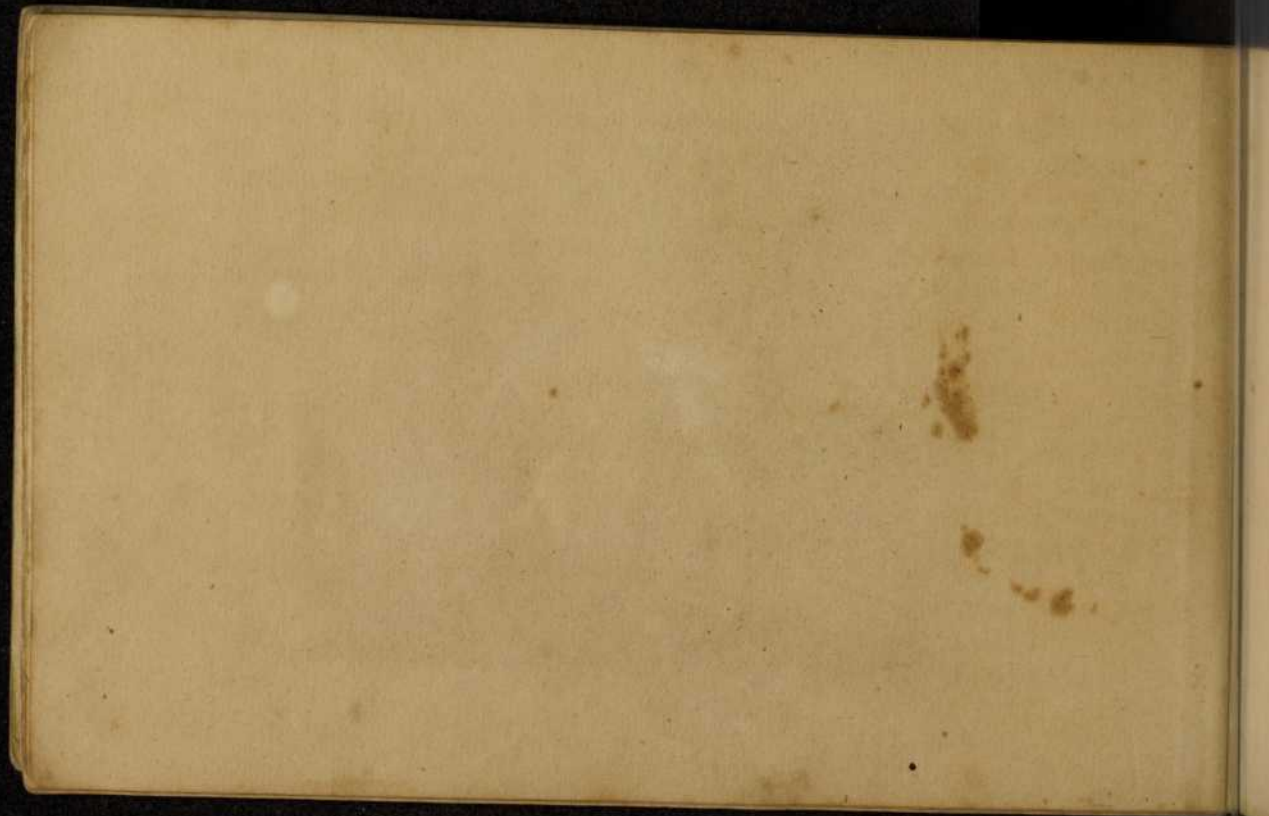


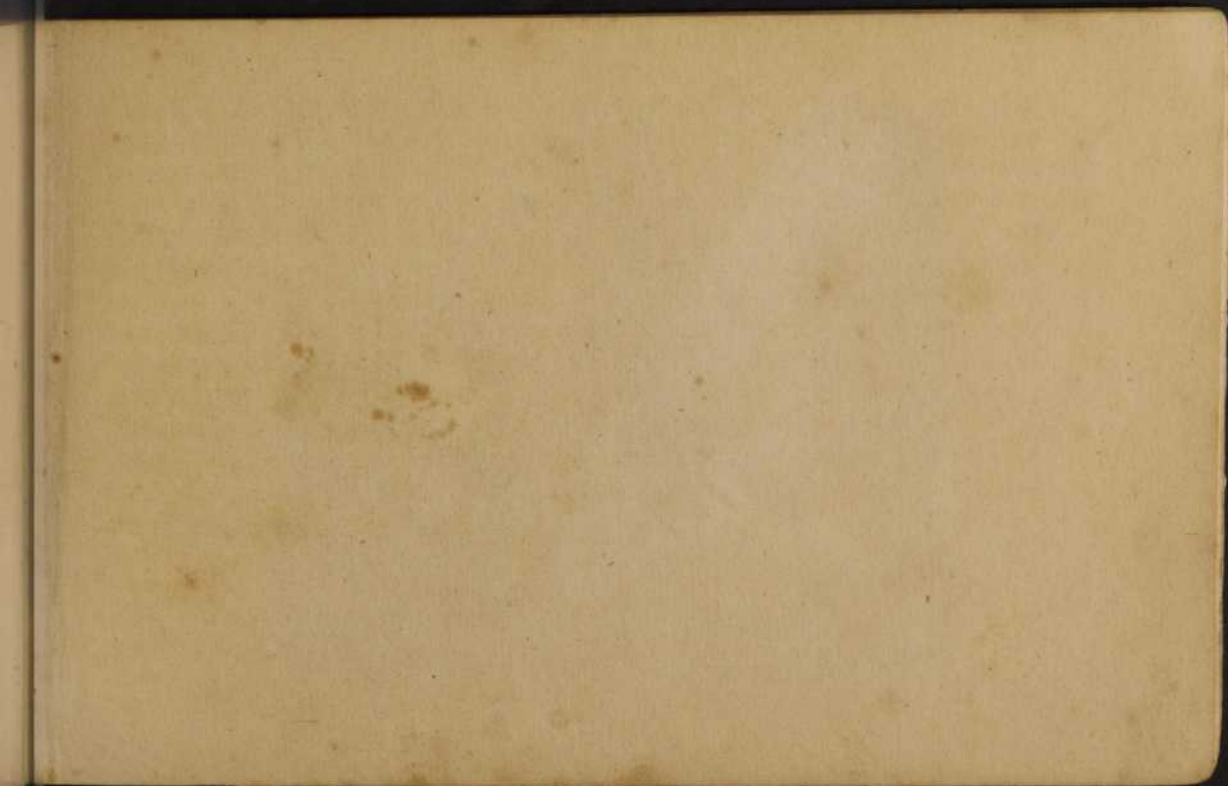


dem sie vor Herrn Riebusch einen Knir gemacht hatte, „alte Bekannte, das ist ja das allerliebste Kästchen, das Monsieur Azor einmal wie ein Wickelkindchen auf seinem Schooße gesättert hat, o der Schelm hi hi hi!“ — Herr Riebusch, als er alles erfahren hatte, lachte auch hi hi hi, und sie hatten beide ihre Freude an den guten Freunden.

So viele Freude Schnurrchen Herrn Kickebusch machte, so viel Leid und Sorge auch bald darauf. Herr Kickebusch kam einst nach Hause und kein Schnurrchen kam ihm freundlich entgegen. Er rief überall im ganzen Hause umher, auf den Boden und in den Keller: „Schnurrchen, Schnurr, — Pusch, Pusch!“ er durchsuchte jedes Winkelschen umsonst, Schnurrchen war nirgends zu finden, denn er hatte vergessen eh' er ausging seine Fenster zuzumachen. Da war er so traurig, daß er weinte. Er lief in seiner Angst und Sorge sogleich zu Madame Kickebusch, um zu sehen, ob vielleicht Schnurrchen seinem Freunde Azor wieder einen Besuch gemacht habe, und als er es auch da nicht fand, da ward mit Madame Kickebusch Rath gehalten, was in diesem traurigen Falle zu thun sei. Madame Kickebusch hatte wie Damen gewöhnlich ihre eigenen grundgescheidten Gedanken. Hurtig lief Herr Kickebusch auf ihren Rath nach Hause, um eine genaue Beschreibung von Schnurrchen aufzusetzen, er ließ es in der ganzen Stadt durch einen Tambour aüstromeln, und wenn er in etwas Madame Kickebusch Rath überschritt, so war es, daß er demjenigen, welcher ihm sein geliebtes Käßchen wiederbringe, generös einen — blanken Dukaten versprach, statt Madame Kickebusch als eine gute Wirthin meinte, daß für ein Käßchen ein blanker Dreier Recompence genug sei.







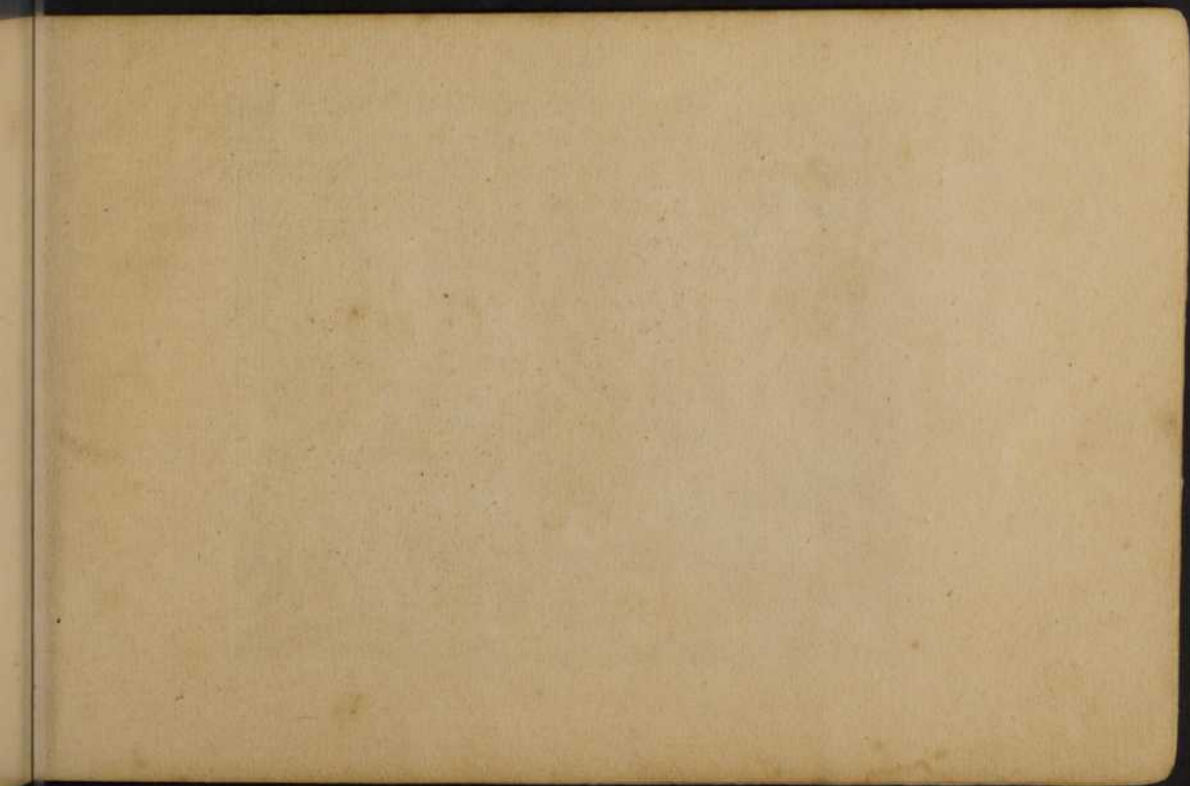


„Ei der Tausend einen blanken Dukaten also gar?“ — ja! denn was wäre dem betrübten Herrn Rieckbusch für sein Schnurrchen zuviel gewesen. — Da war jedoch ein loser Junge, der wußte das, und deshalb hatte er schon lange auf eine solche Gelegenheit gelauert, sich etwas zu verdienen. Als er daher sah, daß Herr Rieckbusch ausgegangen war und sein Fenster aufgelassen hatte, da wußte er Schnurrchen, das manchesmal gern am Fenster die Leute auf der Straße vorbeigehen, oder die Vögel vorbeifliegen sah, am Weinspalier recht listig herab zu locken. Hurtig hatte der Schelm das Käßchen in seinen Rock gepackt und lief auf und davon. Als er nun hörte, was der Tambour ausrief, da lief er eben so schnell, Schnurrchen zu holen und es Herrn Rieckbusch zu bringen und Herr Rieckbusch, der von allem nichts wußte, hatte nur seine Freude Schnurrchen wieder zu haben, und gab dem garstigen Jungen den versprochenen blanken Dukaten.

„Warte“ dachte jedoch Herr Rieckbusch „das soll mir nicht wieder geschehen.“ Er verschloß sein Fenster ein andermal besser, kehrte auch wohl von der Straße wieder zurück, wenn es ihm hier vielleicht einfiel, daß es nicht fest genug geschlossen sei, und nicht lange, da kam er mit eiliger Freude nach Hause, legte Hut und Stock ab, rief schnell Schnurrchen auf den Schoos und hopp! war das Käzchen da, denn es wußte, daß es dann immer etwas für sein Schnäuschen zu naschen oder für sein Pfötchen zu spielen gab. Allein dießmal war es etwas ganz anderes. Herr Rieckbusch langte in seine Taschen, und siehe da, zog ein niedliches rothes Halsband mit ganz winzig kleinen Silberschellchen hervor, das band er Schnurrchen um, und das Käzchen hatte es kaum, als es aus Freude die possierlichsten Sprünge machte, das war noch oben darein eine neue Lust für Herrn Rieckbusch.





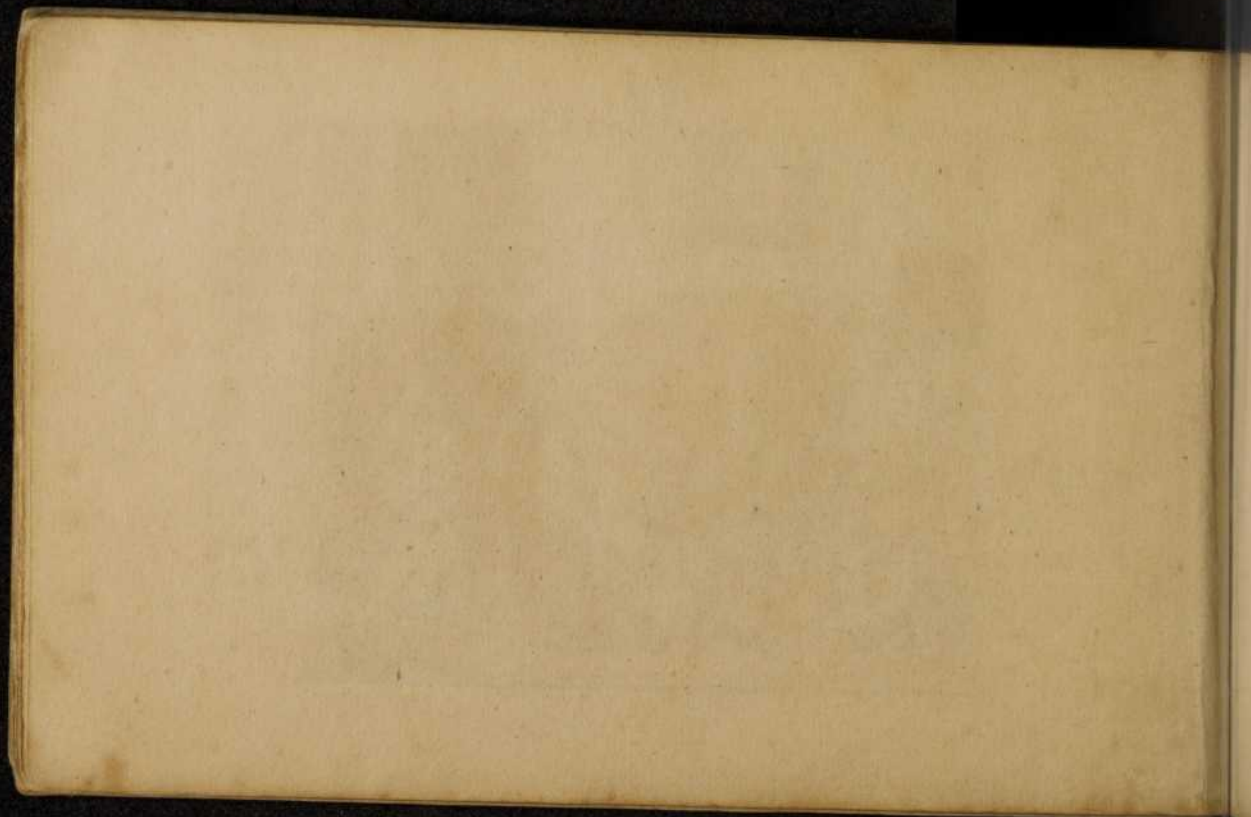


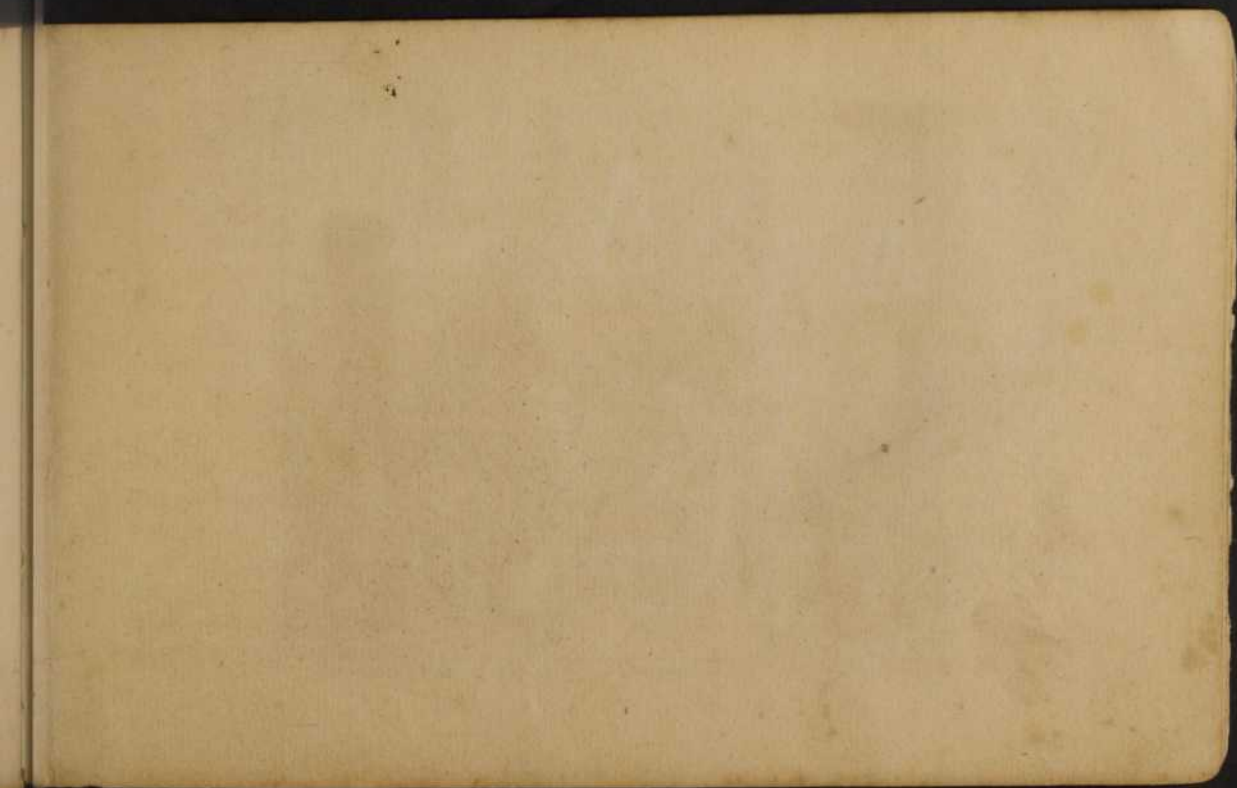


Ein andermal kam Herr Rieckbusch auch nach Hause und als er sein Zimmer aufschließen wollte, da hörte er in demselben ein entsetzliches Rumoren und Miauen. Er erschrock gewaltig, horchte am Schlüsselloche und endlich ganz leise, — leise schloß er die Thüre auf. — Ei der Tausend! Schnurrchen fuhr ihm mit hohem Rücken und dickem Schwanze prustend entgegen, es hatte große Gesellschaft. Herr Rieckbusch hatte doch wieder einmal sein Fenster zuzumachen vergessen, und da hatte sich Nachbars Mieschen und Puschen, der Cyper von gegenüber, der rothe Murner von drüben und der schwarze Maß von nebenan eingefunden, das war eine Lust für Schnurrchen, so große liebe Gesellschaft zu haben, und hast du nicht gesehen, ging es dann über Sopha, Tisch und Stühle, daß bald alles darunter und darüber lag.

„Ei Schnurrchen“ rief Herr Kieckbusch „du läßt ja deine werthen Gäste alle so nüchtern und trocken sitzen.“ Herr Kieckbusch war ein gastfreundlicher Mann, er nahm daher wieder Hut und Stock und holte selbst von dem nächsten Roche ein paar delicate Brastwürstchen, zerschnitt sie in Bissen auf einem zierlichen Teller, auf einen andern goß er den fettesten Milchrahm, der für seinen Kaffee bestimmt war, und nun ging er wieder in die Stube, um beides Schnurrchen und seinen Gästen zu präsentiren. — Der Tausend das war ein köstlicher Schmauß! — und die Gäste und guten Freunde schnurrten und miauten einander zu „ei da gibt es ja voll- auf, da wollen wir recht oft wieder kommen.“ Und sie hielten Wort bis das Ding Herrn Kieckbusch zu bunt ward; er merkte, daß sie bloß der guten Bissen, und weder seinetwegen noch Schnurrchens wegen kamen, welches sie bald nicht mehr ansahen, er nahm daher seinen Stock und jagte sie alle davon, sein Schnurrchen aber blieb nach wie vor sein Lieb- stes und Alles.









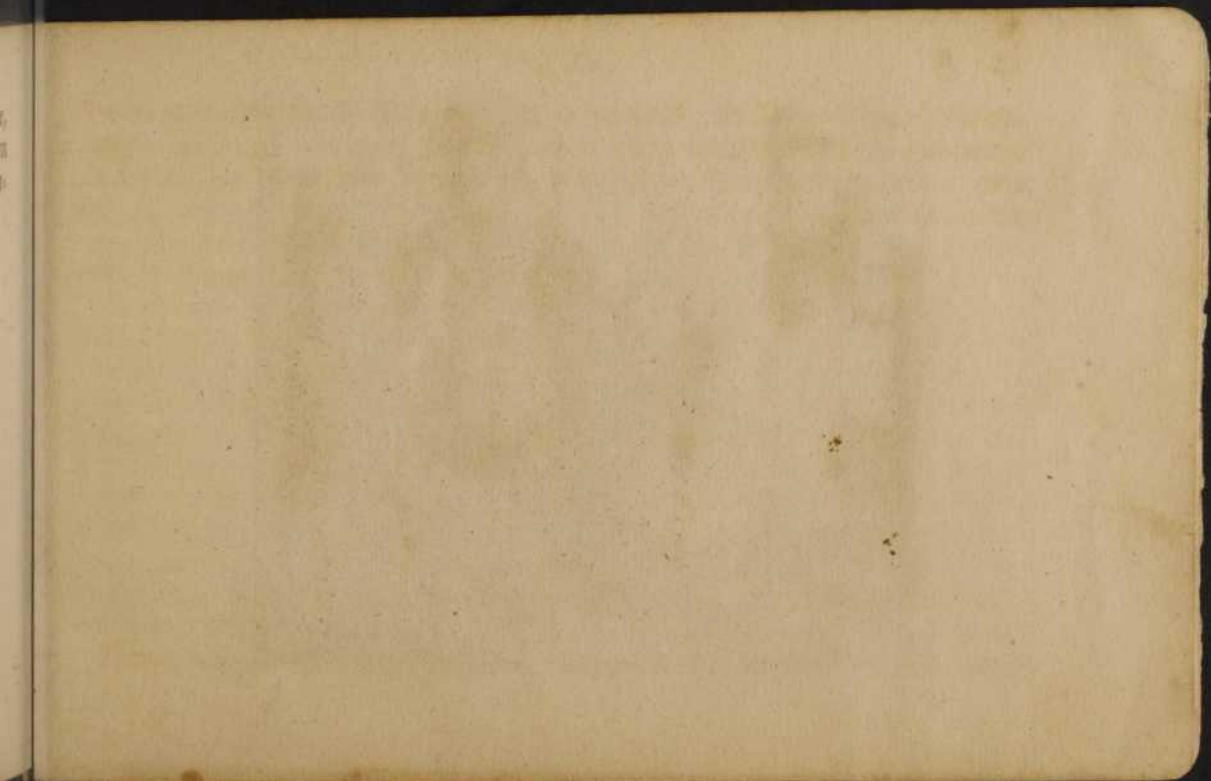
Doch Herr Kiebusch sollte noch einmal seines Schnurrchens wegen in Traurigkeit versetzt werden. Schnurrchen spielte bald gar nicht mehr, es ließ sehr oft seine besten Bröckchen liegen und lag dafür meist und schlief. Schon dachte Herr Kiebusch die Wankelmüthigkeit und der Undank von Schnurrchens guten Freunden hätten es so gekränkt, und er glaubte, die Zeit werde schon diesen Kummer stillen. Allein da kurz darauf Madame Kiebusch das Unglück hatte, daß ihr geliebter Morz starb, da wurde es auch Herr Kiebusch um sein Schnurrchen ernstlich Angst, so daß er deshalb ebenso vielen Trost von seiner Freundin brauchte, als er ihr wegen ihres schmerzlichen Verlustes geben konnte. Schnurrchen, das war nun gewiß, mußte krank sein. Herr Kiebusch suchte daher alles hervor, was ihm eine Freude machen konnte, er befragte jeden, den er kannte, um Rath, doch alles umsonst. Da sah er sich endlich nach einem Doctor um, der sein krankes Schnurrchen kuriren konnte, und da er glücklicher Weise in einer großen Stadt lebte, wo es auch Doctoren für kranke Hündchen, Schnurrchen und Papchen gibt, so ward ein solcher eilig geholt. Der Doctor machte eine gewaltig gelehrte Miene, er befahlte Schnurrchens Näschen und Pfötchen und gab ihm wirklich Arznei; nur ist es zweifel-

haft ob es homöopathische oder allopathische Mittel waren, da Herr Rickbusch in der freudigen Hoffnung, sein Schnurrchen bald wieder gesund zu sehen, auf alles andere vergaß und dem Wunderdoctor mit Freuden alles gab, was dieser begehrte.



Herr Riekebusch sollte sich darum noch ein Weilchen seines Schnurrechens wegen abhängigen, und er fand wirklich deshalb fast Tag und Nacht keine Ruhe. Er stand mehrmal vom Bette auf, um nach seinem kleinen Patienten zu fühlen, ob er noch auf seinem Bettchen läge, er streichelte ihn, und kurz er that alles, was er nur für seinen Liebling thun konnte. Eines Tages hatte er doch etwas länger als gewöhnlich geschlafen. Er erwachte und es war schon lichter Tag. Sein erster Blick suchte Schnurrchen, allein wie erschrocken er, es lag nicht auf seinem Bettchen. Er fuhr hurtig in seinen Schlafrock und die Pantoffel, um es zu suchen, und siehe da — Schnurrchen hatte sich in seine — Perüque umgebettet, die in der ängstlichen Zerstreuung des Herrn Riekebusch statt, wie gewöhnlich, auf ihren Verfügenstock auf den Armstuhl gerathen war, — und o Wunder! — fünf kleine niedliche junge Kätschen lagen bei ihm. Ei welcher Schrecken und welche Freude zugleich für Herrn Riekebusch. Er lief selbst zu seiner Freundin Madame Riekebusch und allen seinen guten Bekannten, um ihnen die freudige Nachricht zu bringen, für Schnurrchen und seine Jungen ward alles gethan und als Schnurrchen endlich mit den bald heran- gewachsenen Jungen um ihn herumspielte, da rief er freudig „ach so hab’

ich doch nun einen Trost, daß, wenn ich einst Schnurrchen verlieren sollte, ich noch seine lieben Kinderchen, Mimi, Max, Pus und die übrigen um mich haben werde.“ Allein er genoß die Freude noch lange, alle miteinander zu behalten.





So viele muntere Kagenkinderchen machten Herrn Kickebusch indeß auch genug zu schaffen. Wenn er etwas unter sie auszutheilen hatte, da hätte es Noth gethan es gleich allen auf einmal zu geben; das war ein Gemiane und Geschnurre, dieß sprang hier an ihm heran, dort jenes und wie manche Tasse des besten Milchrahms ward deßhalb verschüttet, und wenn alle zusammen spielten blieb Herrn Kickebusch nichts anders übrig, als sich auf den Tisch zu setzen, da sie ihm bald über den Kopf und seine Perüque sprangen. Trotz allem diesen war seine Freude über seine kleine Kagenfamilie ohne Grenzen. Er lud jetzt seine beste Freundin Madame Kickebusch öfter zu sich, um daß sie Zeuge seiner Freude sei, und diese kam nun auch von selbst, denn mit wem konnte sie sich nach dem Verluste ihres geliebten Njors besser trösten als mit ihrem Freunde Herrn Kickebusch. Einst als sie beide so zusammen dem Spiel Schnurrrchens und seiner Zungen zusahen und Madame Kickebusch in der Erinnerung an ihren Njor eine Thräne aus den Augen wischte, da nahm sich Herr Kickebusch das Herz, seiner Freundin den Vorschlag zu thun, mit seiner Hand ihren Kummer um Njor zu verschmerzen, und seine Sorge um die liebe kleine Schnurrfamilie mit ihm zu theilen. Da machte Madame Kickebusch einen

sittsamen Knirz gegen ihren Freund, und gab ihm ihr Händchen mit den Worten „ich bin Ihre Dienerin.“

Was konnte von diesem Augenblicke an der Freude Herrn Riekebusch gleichen. Er traf selbst alle Vorkehrungen zu seiner baldigen feierlichen Hochzeit mit Madame Riekebusch, und als sie nun ein glückliches Brautpaar nach der fetten Hochzeitstafel, bei der auch Schnurrchen und seine Kätschen nicht vergessen waren, aufstanden, da mußte nach Hochzeitsgebrauch doch auch ein Tänzchen gemacht werden. Herr Riekebusch nahm daher seine Frau Gemahlin an der Hand, um sie zum Tanz aufzuführen, und da sie keine Musik hatten, so sang sie Trilili, und er Tralala, Schnurrchen aber und seine Kätschen, als sie sahen, wie lustig es herging, miauten und schnurrten um die Wette dazu und tanzten und sprangen noch fröhlicher darein. Das war eine Lust, und diese genoß Herr Riekebusch mit seiner Freundin und Gemahlin Madame Riekebusch und Schnurrchen und seinen Kätschen noch viele viele Jahre.

H/k18M 99 275

Internationale Jugendbibliothek



047002352311

Den kleinen Lesern der schönen Geschichte von dem Herrn Rieckbusch und seinem Käsechen Schnurr empfehlen wir die früher erschienenen lustigen Geschichten der

Madame Rieckbusch und ihres Hundes Azor. Mit 16 colorirten Kupfern. Preis 8 Gr.

Der Affe in guter Laune oder der eifrige Barbier. Mit 16 colorirten Kupfern. Preis 8 Gr.

Aschenbrödel oder die Geschichte vom gläsernen Pantöffelchen. Mit 12 schönen bunten Bildern. Preis 8 Gr.

Till Eulenspiegels tolle Streiche und Fahrten oder wie man's treibt, so geht's. Scherzhafte Erzählung mit 16 colorirten Kupfern. Preis 8 Gr.

Robinson Crusoe oder wie gut ist es, daß man etwas lernt und unter Menschen lebt. Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt. Preis 8 Gr.

Reise des Capitain Lemuel Gulliver nach dem Lande der kleinen Lilliputier. Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt. Preis 8 Gr.

Reise des Capitain Lemuel Gulliver nach dem Lande der Riesen von Brobdingnack. Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt. Preis 12 Gr.

Die heilige Genoveva. Mit 16 schönen colorirten Kupfern. Preis 8 Gr.

Leipzig.

Baumgärtners Buchhandlung.

Herr Kiebusch

und

sein Kätschen Schnurr.

Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt.

Leipzig,

Baumgärtner's Buchhandlung.

1840.

